

Drogeneinkaufsmengen einer Münchner Apotheke um die Mitte des 15. Jahrhunderts

Beiträge zur Geschichte des Arzneimittelhandels im Mittelalter. 1. Mitteilung

Von Werner Dressendörfer

Schon mehrfach wurde in jüngster Zeit auf Schriften des Münchner Stadtarztes *Sigmund Gotzkircher* (um 1410–1475) hingewiesen, in denen sich dieser mit Arzneimittelpreisen und Drogeneinkäufen befaßt (1). Für die weitere Erforschung der pharmazeutischen Wirtschaftsgeschichte des ausgehenden Mittelalters stellen diese Texte aus dem süddeutschen, speziell Münchner Raum, wichtige Belege dar, die uns die Apothekeneinkaufs- und -verkaufspreise um die Mitte des 15. Jahrhunderts sowie Messeangebot und Einkaufsmöglichkeiten auf dem pharmazeutischen Sektor vor Augen führen.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrages soll als neues Zeugnis des weitgespannten beruflichen Interesses *Gotzkirchers*, dem als Stadtarzt auch die Überwachung des Münchner Apothekenwesens oblag, eine Liste stehen, die offensichtlich im Zuge einer Apothekeninventur erstellt wurde und somit zur Gruppe einer der wichtigsten und aussagekräftigsten Quellen der Apothekenpraxis zählt.

Die Liste findet sich im Codex Ms. quart. 88 der Staatsbibliothek Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, und ist dort auf fol. 3^r–4^v niedergeschrieben. *Gotzkircher* legte zu ihrer Abfassung keine eigene Aufstellung an, sondern verwendete einfach den ersten Teil der von ihm selbst auf fol. 3^r–9^v eingetragenen Wiener Arzneitaxe des Jahres 1443 (2). In diesem zweispaltig geschriebenen Preisverzeichnis notiert er vor den jeweiligen Zeilen mehr oder weniger sorgfältig die zutreffenden Mengenangaben und fügt an einigen Stellen Posten, die er vermißt, zusätzlich ein, wodurch der ursprüngliche Text beträchtlich erweitert wird. Leider finden sich im Schriftstück selbst keine Hinweise, die zu einer Datierung und Lokalisierung beitragen könnten. Die zeitliche Festsetzung ist lediglich auf Grund der in der Überschrift der als Vorlage verwendeten Wiener Taxe genannten Jahreszahl 1443 und der Tatsache, daß diese durch die Inventureinträge charakteristisch veränderte Liste 1453 kopiert wird (3), auf das Jahrzehnt zwischen diesen beiden Grenzdaten einzuengen. Als Entstehungsort können wir mit großer Wahrscheinlichkeit München annehmen, wo *Gotzkircher* während der fraglichen Zeit als Stadtarzt tätig war.

Ob es sich bei den Notizen um die Niederschrift des eigentlichen Inventurergebnisses handelt oder ob die Mengenangaben

den anhand einer vorausgegangenen Bestandsaufnahme ermittelten Bedarf und somit die schriftliche Unterlage für den geplanten Arzneimittelaufkauf darstellen, kann nicht mehr mit Sicherheit entschieden werden. Die ganzzahligen und relativ wenig differenzierten Gewichtsstufen sprechen jedoch eher für die zweite Möglichkeit. Für die Aussagekraft der Liste bleibt diese Frage jedoch ohne größeren Belang, da die erwähnten Mengen in beiden Fällen in der Apotheke vorhanden gewesen wären, im ersten Fall als tatsächlicher aktueller Inventurbestand, in zweiten nach dem nächsten Einkauf als Warenzugang.

Die folgende Edition gibt *Gotzkirchers* Aufzeichnungen wieder, wobei jene Zeilen der Taxe, die er beim hier interessierenden Vorgang nicht benutzt, unberücksichtigt bleiben. Die Schreibweise der Arzneimittelnamen folgt der Vorlage buchstabengetreu, lediglich die Mengenangaben wurden entgegen dem Original der besseren Übersichtlichkeit wegen den Arzneimittelbezeichnungen nachgestellt.

Ambra grisii	2 unc	Bacci lauri	10 lb
Asa dulcis	1 lb	Blatte bisancie	1 lb
Asa fetida	1 lb	Brusci	10 lb
Aloe epatica	10 lb	Been album	2 lb
Alumen rocie	1 lb	Been rubrum	2 lb
Alumen crudum	2 lb	Balaustie	10 lb
Alumen Jamenum	1 lb	Bolus armenus	4 lb
Agnus castus	10 lb	Borax	1 lb
Agaricus	2 lb		
Amidum	10 lb	Cappari	30 lb
Antimonium	1 lb	Coralli rubri	1 lb
Accacia	1 lb	Coriandrum	10 lb
Amigdale amarum	2 lb	Coralli albi	1 lb
Aspaltum	1 lb	Colloquintida	2 lb
Anacardi	1 lb	Cerusa	10 lb
Ameos	2 lb	Corticum mandragore	2 lb
Alipta muscata	1 lb	Corticum Radicis	
Aloes Succotrini	2 lb	Capparis	2 lb
Auripigmentum	1 lb	Cantarides	1 lb

Ganz offensichtlich waren in Lüneburg sehr häufig kleinere Mengen vorrätig, was sich am deutlichsten in der ersten Zeile der Tabelle zeigt. Allerdings muß bei der Wertung berücksichtigt werden, daß die Münchner Zahlen einen frisch gefüllten Vorrat bezeichnen, während die Lüneburger Vorräte zum Zeitpunkt der Inventur bereits wieder teilweise aufgebraucht waren, so daß sie, um wirklich vergleichbar zu sein, mit einem Faktor größer 1 multipliziert werden müßten, dessen Höhe sich allerdings nicht ausreichend exakt bestimmen lassen dürfte. Der Vergleich einzelner wichtiger Arzneimittel zeigt aber, daß sich die Vorratsmengen bei der Apotheken dennoch in ähnlichen Größenordnungen bewegen, so daß sich die Listen trotz der aufgezeigten Verschiebung gegenseitig durchaus auch bestätigen und in den bestehenden Abweichungen die Unterschiede in der Arzneischatz-Zusammensetzung zum Ausdruck bringen. Ein vollgültiger Vergleich wäre erst bei Kenntnis des gesamten Münchner Arzneischatzes möglich, denn gerade die Composita können einen deutlich spürbaren Einfluß auf eine derartige Auswertung besitzen. Da im vorliegenden Fall allein die fremdländischen Simplicien berücksichtigt werden, die in großer Zahl als Bestandteile zur Herstellung zusammengesetzter Medikamente benötigt wurden, ist ihr momentaner Vorrat sehr stark vom Zeitpunkt größerer Defekturen oder Rezepturen abhängig. Daß entsprechend den jeweiligen Umständen von den Composita durchaus unterschiedliche Mengen vorrätig gehalten werden mußten, zeigen z. B. die beiden versehentlich unter den Simplicien aufgeführten Präparate „Tiriaca“ und „Metridatum“, bei denen sich die verzeichneten Mengen jeweils um den Faktor 5 unterscheiden (9).

So besitzen wir mit der *Gotzkircherschen* Bestell-Liste ein weiteres Dokument für die Warenwirtschaft der spätmittelalterlichen Apotheke, das ebenso wie die Lüneburger Inventur den Blick freigibt für eine Momentaufnahme der Apothekenpraxis. Hierin unterscheiden sich diese Texte völlig von jenen theoretischen Listen, die lediglich verzeichnen, was in einer Apotheke vorrätig gehalten werden „sollte“, wobei wir niemals beurteilen können, wie weit diese theoretischen Forderungen Eingang fanden in die Realität des Apothekenalltags. Wenn auch von der Veröffentlichung solcher Quellen vorerst wohl keine spektakulären Einzelergebnisse zu erwarten sind, sollte doch in Zukunft auf die Veröffentlichung solcher Texte nicht verzichtet werden, um im Laufe

der Zeit durch die Sammlung und Bearbeitung der verstreuten Dokumente vielleicht ein klareres Bild auch von betriebswirtschaftlichen Fragen der mittelalterlichen Apotheke entstehen zu lassen.

Anmerkungen

- (1) Übersicht und Zusammenfassung bei: *Dressendörfer, W.*: Spätmittelalterliche Arzneitaxen des Münchner Stadtarztes Sigmund Gotzkircher aus dem Grazer Codex 311. *Pattensen o. J.* (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 15).
- (2) Die Taxe ist ediert bei: *Schwarz, I.*: Geschichte des Wiener Apothekenwesens im Mittelalter. Wien 1917 (= Geschichte der Apotheken und des Apothekerwesens in Wien, 1), S. 170–186.
- (3) Vgl. hierzu *Dressendörfer, W.* (Anm. 1), S. 61–91.
- (4) „Simplicia Transmarina secundum modum Alphabeti que habentur in Appotecka Modo Wiennensium“.
- (5) Neben einigen einheimischen Simplicien finden sich mit *Alipta muscata*, *Metridatum* und *Tiriaca* auch drei Composita.
- (6) *Hein, W.-H.*: Eine Drogenpreisliste von der Nördlinger Messe im Jahre 1447 (= Die Preisverzeichnisse des Grazer Codex 311, 1. Mitteilung). *Pharmazeutische Zeitung* 118 (1973), 1146–1148.
- (7) *Hein, W.-H.* und *K. Bartels*: Eine Drogenrechnung des Nürnberger Kaufmanns Heinrich Topler (= Die Preisverzeichnisse des Grazer Codex 311, 2. Mitteilung). *Pharmazeutische Zeitung* 118 (1973), 1510–1512. Zur Datierung der Liste vgl. *Dressendörfer, W.* (Anm. 1), S. 53, Anm. 184.
- (8) *Arends, D., E. Hickel und W. Schneider*: Das Warenlager einer mittelalterlichen Apotheke, Braunschweig 1960 (= Veröffentlichung aus dem Pharmaziegeschichtlichen Seminar der Technischen Hochschule Braunschweig, 4).
- (9) München notiert für *Metridatum* und *Tiriaca* je 10 lb, während Lüneburg 2 bzw. 50 lb verzeichnet.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Werner Dressendörfer
Lange Straße 30
8600 Bamberg

J. B. Trommsdorffs „Chemische Receptirkunst“ Bisher unbekannte Übersetzungen und Ausgaben

Von Wolfgang Götz

Aus dem umfangreichen publizistischen Werk, das *Johann Bartholomäus Trommsdorff* (1770–1837) hinterließ (1), galt bisher „Die Apothekerschule oder Versuch einer tabellarischen Darstellung der gesamten Pharmacie“ als das Buch mit der weitesten Verbreitung. Immerhin erschienen davon zwei deutsche Auflagen sowie französische, dänische, italienische, holländische und russische Übersetzungen (2). Aufgrund neuer Funde (3) muß diesem Werk jetzt die „Chemische Receptirkunst oder Taschenbuch für practische Aerzte welche bey dem Verordnen der Arzneyen Fehler in chemischer und pharmaceutischer Hinsicht vermeiden wollen“ (4) an die Seite gestellt werden.

1797 brachte *Trommsdorff* in Erfurt die erste Ausgabe der „Re-

ceptirkunst“ heraus. Danach erschienen in schneller Folge französische, italienische und holländische Übersetzungen (5). Von besonderer Bedeutung für die weitere Verbreitung wurde die französische Ausgabe, die der Arzt *B. Dutilleul* (6) 1802 in Lille mit dem Titel „L'art de formuler, selon les règles de la chimie pharmaceutique, ou petit dictionnaire manuel et portatif, à l'usage de médecins praticiens, chirurgiens et apothicaires“ herausbrachte (7). Auf sie stützen sich nämlich die spanische und die portugiesische Übersetzung bzw. Bearbeitung, die nachstehend näher besprochen werden.

Die spanische Fassung erschien 1807 in Barcelona (8). Der Text der Titelseite lautet übersetzt (9):

DIE KUNST ZU REZEPTIEREN
NACH DEN GRUNDSÄTZEN
DER PHARMAZEUTISCHEN CHEMIE
oder
HAND- UND TASCHENWÖRTERBUCH

für Aerzte, Chirurgen und Apotheker, in welchem man die Art einfache und zusammengesetzte Medikamente zu verordnen darlegt, die Arzneien ohne Veränderungen oder Umsetzungen zu verursachen zubereitet und um in den Rezepten Irrtümer gegen die Prinzipien der Chemie und Pharmazie zu vermeiden

ZUSAMMENGESTELLT IN DEUTSCH
VON J. BARTHELEMI [?] TROMSDORFF [?],

Professor der Chemie und Pharmazie der Universität Erfurt etc.

AUS DEM FRANZÖSISCHEN ÜBERSETZT
VON DR. D. ANTONIO VILASECA Y AUGÉ,

Arzt und Mitglied des Königlichen Heeres
Seiner Katholischen Majestät.

Dargestellt und mit neuen Artikeln der interessantesten und in Spanien gebräuchlichsten Arzneimitteln erweitert und den modernsten chemischen Kenntnissen angepaßt

VON DR. D. FRANCISCO CARRONELL,
Ordinarius der Chemie in Barcelona etc.

Mit allen Lizenzen, Barcelona:

IN DER OFFIZIN VON MANUEL TEXERO.
ANNO MDCCCVII

Gegenüber der zweiten deutschen Auflage mit 306 Seiten, auf die sich die französische Übersetzung stützte, ist das spanische Werk mit insgesamt 426 Seiten entsprechend der Angabe im Titel wohl tatsächlich erheblich erweitert worden (10).

Zehn Jahre nach der spanischen erschien die portugiesische Übersetzung. Sie ist im Original in rotes Leder gebunden und trägt auf dem Buchrücken in goldener Prägung den Titel: „ARTE DE FORMULAR A CHIMICA PHARMACEUT.“ (11). Die Übersetzung des Titelblattes lautet:

REZEPTIERKUNST,
NACH DEN REGELN
DER
PHARMAZEUTISCHEN CHEMIE
ODER
TRAGBARES HANDWÖRTERBUCH,
ZUM GEBRAUCH DER AERZTE, CHIRURGEN,
UND APOTHEKER,
DIE IN IHREN REZEPTEN FEHLER IN
PHARMAZEUTISCHER CHEMIE
VERMEIDEN WOLLEN;
ÜBERSETZT AUS DEM DEUTSCHEN INS FRANZÖSISCHE
VON B. DUTILLEUL,

Arzt in Lilla [?], nach der zweiten, vermehrten und korrigierten Ausgabe von J. BARTHOLOMEU [?] TROMSDORFF [?], Professor der Chemie an der Universität Erfurt, Apotheker der gleichen Stadt, von der Römisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, etc, etc, etc,

INS PORTUGIESISCHE ÜBERSETZT,
UND ÜBERREICHT DEM HERRN
LUIZ HERCULANO DE CARVALHO,
Apotheker in Lissabon
VON
PEDRO ANTONIO LOPES DE CARVALHO
LISSABON
IN DER KÖNIGLICHEN DRUCKEREI
ANNO 1817
Mit Erlaubnis

Abb. 2: Titelseite der portugiesischen Ausgabe der „Chemischen Rezeptirkunst“ (Originalformat des Titelbl. 19,7 × 11,9 cm).

ARTE DE RECETAR

CONFORME LOS PRINCIPIOS
DE LA QUÍMICA FARMACÉUTICA,

6
DICCIONARIO MANUAL Y PORTÁTIL
para los Médicos, Cirujanos y Boticarios, en que
se expone el modo de prescribir los medicamentos
simples y compuestos, de disponer sus mezclas
sin causar en ellos alteracion ó descomposicion
alguna, y de evitar en las recetas los errores
contra los principios de la Química
y de la Farmacia.

COMPUESTO EN ALEMÁN
POR J. BARTHELEMI TROMSDORFF,
Profesor de química y farmacia en la Uni-
versidad de Erfurt &c.

TRADUCIDO DEL FRANCÉS
POR EL Dr. D. ANTONIO VILASECA Y AUGÉ,
Médico de número de los Reales Exérci-
tos de S. M. Católica.

Ilustrado y aumentado con nuevos artículos de
los medicamentos mas interesantes y usados en
España, y arreglado á los conocimientos
químicos mas modernos

POR EL Dr. D. FRANCISCO CARBONELL,
Catedrático de Química en Barcelona &c.

CON LICENCIA, BARCELONA:

EN LA OFICINA DE MANUEL TEXERO.

AÑO DE MDCCCVII

Abb. 1: Titelseite der spanischen Ausgabe der „Chemischen Rezeptirkunst“ (Originalformat des Titelblattes 14,7 × 10,1 cm).

ARTE DE FORMULAR,

SEGUNDO AS REGRAS

D A
CHIMICA PHARMACEUTICA.

O U
DICCIONARIO MANUAL PORTATIL,

PARA USO DOS MEDICOS, CIRURGIOENS, E BOTICARIOS,
QUE DESEJÃO EVITAR NAS SUAS RECEITAS

OS DEFEITOS CONTRA A
CHIMICA PHARMACEUTICA:

TRADUZIDO DO ALEMÃO EM FRANCEZ
POR B. DUTILLEUL,

Médico de Lilla, da segunda edição, augmentada e corregida
POR J. BARTHOLOMEU TROMSDORFF.

Professor de Chimica da Universidade de Erfurt, Boticario
na mesma Cidade, da Academia Romano-Imperial dos
Curiosos da Natureza, etc, etc, etc.

VERTIDA EM PORTUGUEZ,

E OFFERECIDA AO SENHOR
LUIZ HERCULANO DE CARVALHO,
Boticario em Lisboa.

POR
PEDRO ANTONIO LOPES DE CARVALHO.



L I S B O A :

NA IMPRESSÃO REGIA.

ANNO 1817.

Com Licença.

Es scheint sich danach um eine reine Übersetzung ohne weitere Bearbeitung zu handeln. – *Trommsdorff* hat übrigens von beiden Ausgaben wohl nichts erfahren, denn in seiner Korrespondenz finden sich keine Hinweise auf entsprechende Verbindungen.

Für die Bedeutung, die die Zeitgenossen der „Receptirkunst“ beimaßen, spricht außer den Übersetzungen die Tatsache, daß das Buch noch nach *Trommsdorffs* Tod weitere Auflagen erlebte. So kam 1844 im Verlag Georg Heubel in Hamburg nochmals eine fünfte Ausgabe heraus (12). Dies ist deshalb bemerkenswert, weil *Trommsdorff* selbst bereits 1826 eine fünfte, erweiterte Ausgabe seines Buches herausgebracht hatte.

Von noch größerem Interesse dürfte aber die 6. Auflage sein, die 1854 – von *Friedrich Mohr* (13) bearbeitet – im gleichen Verlag erschien. *Mohr* wandelte den Titel gegenüber dem *Trommsdorffs*chen Original ab in „Taschenbuch der chemischen Receptirkunst für praktische Aerzte etc.“ (14). Am Ende einer sechsseitigen „Vorrede“ versuchte er die Eigenständigkeit seiner Ausgabe mit den Worten zu betonen: „Ursprünglich sollte dieses Werkchen die sechste Auflage von *Trommsdorffs* Chemischer Receptirkunst werden ... Bei genauer Ansicht zeigte es sich, daß ausser dem Plan von dem Ganzen nichts weiter unverändert beibehalten werden konnte. Es wurde deshalb die neue Auflage ganz selbständig unternommen und ausgeführt“ (15).

Insgesamt ist es deshalb sicher berechtigt zu sagen, daß diese sechste Ausgabe das von *Trommsdorff* 1797 zum ersten Mal vorgelegte Konzept fortsetzte. Ihre Feststellung bildet damit ebenso wie die Entdeckung der beiden Übersetzungen eine wichtige Ergänzung zu *Trommsdorffs* bisher bekanntem Werk und seiner Wirkung.

Zusammenfassung

Zwei bislang unbekannte Übersetzungen von *J. B. Trommsdorffs* „Chemische Receptirkunst“ sowie eine posthum erschienene sechste Auflage des Werkes werden vorgestellt und besprochen. Sie ergänzen das bisher bekannte Werk dieses bedeutenden Pharmazeuten und zeigen, welche Bedeutung dem Thema in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beigegeben wurde.

Summary

Two, until now unknown translations of *J. B. Trommsdorff's* „Chemische Receptirkunst“ are presented and discussed as well as a sixth issue, which was published after his death. They supplement the work of this important pharmacist and document the significance which was given to this subject during the first half of the nineteenth century.

Résumé

Deux traductions de *J. B. Trommsdorffs* «Chemische Receptirkunst», inconnues jusqu'à présent, sont présentées et discutées ensembles avec une sixième édition publiée posthume. Elles complètent l'œuvre de ce pharmacien important et élucident la grande importance de ce sujet pendant la première moitié du dix-neuvième siècle.

Anmerkungen

- (1) Vgl. zu seiner Biographie *Götz, Wolfgang*: Zu Leben und Werk von Johann Bartholomäus Trommsdorff (1770–1837). Darstellung anhand bisher unveröffentlichten Archivmaterials. Würzburg 1977. Die Publikationen *Trommsdorffs* sind auf den S. 315–330 zusammengestellt.
- (2) Vgl. hierzu *Götz, Wolfgang*: Die Beziehungen J. B. Trommsdorffs zur französischen Chemie und Pharmazie. In: Beitr. Gesch. Pharm. 31 (1979), S. 1–5; hier Anm. 20 mit den Jahreszahlen der einzelnen Auflagen und Übersetzungen.
- (3) Diese verdankt der Verfasser der selbstlosen Hilfe von Herrn Kollegen *Erwin Mosch*, Cascais (Portugal), der nach dem Erscheinen der in Anm. 2 genannten Publikation aufgrund der dort gemachten Angaben zur Verbreitung der „Receptirkunst“ auf die portugiesische Ausgabe hinwies und anschließend die spanische eruierte.
- (4) Zur Entstehung des Buches und zu den bekannten deutschen Ausgaben vgl. *Götz* (1977), S. 185f.
- (5) Angaben zu den französischen und italienischen Ausgaben finden sich bei *Callisen, A. C. P.*: Medizinisches Schriftsteller-Lexicon. Bd. 19, Kopenhagen 1834, S. 407. Den Hinweis auf die holländische Ausgabe verdankt der Verfasser Herrn Dr. *Witop Koning*, Amsterdam. Ein Exemplar konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden.
- (6) Mehrere Mitglieder der Fam. *Dutilleul* aus Lille werden im „Grand Larousse“ aufgeführt, zu einem *B. Dutilleul* finden sich jedoch keine Angaben. Der Hinweis, daß er Arzt war, ist dem Titelblatt der portugiesischen Ausgabe entnommen; s. dazu unten.
- (7) Zitiert nach *Callisen*, a.a.O., S. 407. Es heißt dort weiter „traduit de l'allemand sur la deuxième édit., augmentée, corrigée, par B. Dutilleul. Lille, An 10 (1802)“. Auch von dieser Ausgabe konnten bisher trotz Recherchen in Frankreich leider noch keine Exemplare ausfindig gemacht werden.
- (8) Das Titelblatt ist in Abb. 1 wiedergegeben. Das Buch ist offenbar wirklich sehr selten. Weder die Nationalbibliothek von Madrid, noch die Bibliothèque Nationale de Paris, noch die Bibliothek des US-Kongresses in Washington haben Exemplare. Drei befinden sich in der Madrider Universität.
- (9) Die Übersetzung stammt von Herrn *Mosch*.
- (10) Der sicher interessante Vergleich mit dem deutschen Original konnte noch nicht vorgenommen werden, da der spanische Text nur in Madrid zugänglich ist.

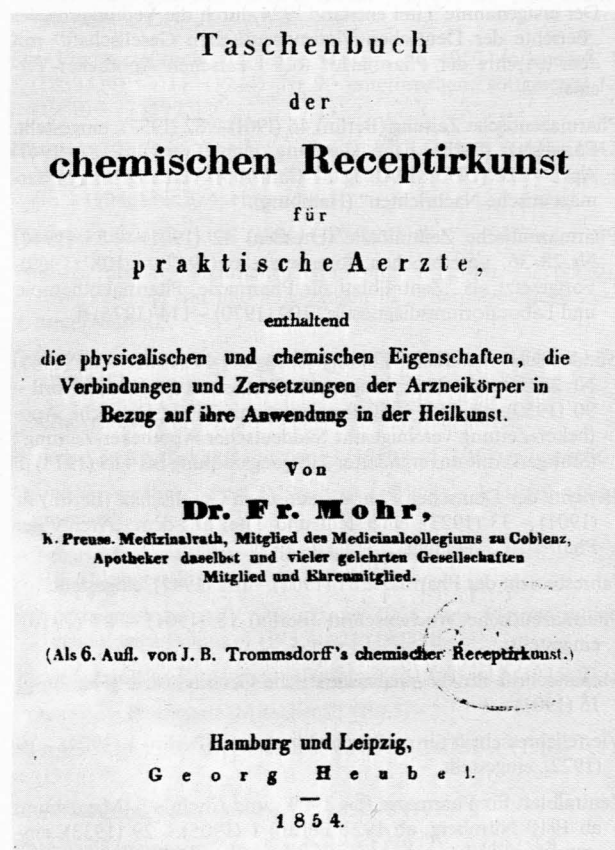


Abb. 3: Titelseite von Mohrs Ausgabe der „Chemischen Receptirkunst“ (Originalformat des Titelblattes 14,8 × 10,5 cm).

Ein Vergleich zeigt allerdings, daß die Anlehnung an die *Trommsdorffs*che Vorlage doch recht weit geht. So hatte auch *Trommsdorff* Vorbemerkungen gebracht, sie aber mit „Allgemeine Betrachtungen über die Kunst Recepte zu schreiben“ betitelt. Gewichtsangaben finden sich ebenfalls bereits in der fünften Ausgabe von 1826. Schließlich hat *Mohr* auch die alphabetische Anordnung der einzelnen Artikel übernommen. Daß diese neu gefaßt werden mußten, ist bei dem gerade auch damals raschen Wissenszuwachs selbstverständlich.

- (11) Standort: Biblioteca Nacional in Lissabon. Signatur S.A.9750-P/20,5 x 12,5/XII + 116 [f]. Die Seiten 214, 215 und 216 des Exemplars sind versehentlich mit 114, 115 und 116 paginiert und von der Registratur so benützt worden. Die Maßangabe bezieht sich auf den Bucheinband. Eine Gesamtaufnahme kam für diese Veröffentlichung zu spät. Das Titelblatt ist in Abb. 3 wiedergegeben. Das Foto verdankt der Verfasser ebenso wie die anderen Angaben Herrn Mosch.
- (12) Ein entsprechender Hinweis befindet sich in der „Vorrede“ von Mohr zur 6. Auflage; s. dazu unten. Er betont dort, daß diese 5. Ausgabe „schon damals nicht mehr dem Standpunkte der Wissenschaft“ entsprochen haben; vgl. a.a.O., S. VIII. Die Ausgabe konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden.
- (13) Mohr, Karl Friedrich Alexander (1806–1879). Das Schwergewicht seiner Arbeit wird in der Entwicklung der Maßanalyse gesehen; vgl. hierzu die Darstellung von Jüttner, Guido in: Dt. Apt. Biogr. Bd. II,

- Stuttgart 1978 (= Veröff. Int. Ges. Gesch. Pharm. NF 46), S. 441–443. Das „Taschenbuch“ wird dort bei den Werken nicht aufgeführt!
- (14) Die Titelseite ist in Abb. 4 wiedergegeben. Das Buch besteht aus einer sechsstufigen „Vorrede“ allgemeinen Inhalts, sieben Seiten mit „Vorbemerkungen“ zur Schreibweise, den Gewichtsangaben, der Verwendung von Abkürzungen etc. und bringt dann auf 156 Seiten die einzelnen Arzneistoffe sowie verschiedene Arzneiformen in alphabetischer Anordnung. Den Schluß bildet ein zehnstufiges Register.
- (15) a.a.O., S. VIII.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Wolfgang Götz
Staufenbergstr. 75
6100 Darmstadt

Hinweise zur Literatur für die Pharmaziegeschichte

Von A. Wankmüller

An den Bibliotheksbeauftragten der Bibliothek der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie werden immer wieder Fragen nach Literatur zur Pharmaziegeschichte herangetragen. Deshalb wird er in den „Beiträgen zur Geschichte der Pharmazie“ in loser Folge entsprechende Publikationen aufführen. Nachfolgend der dritte Teil dieser Zusammenstellung.

Pharmaziehistorische Bibliographie:

3. Die deutschsprachigen pharmazeutischen Zeitschriften von 1901–1975*

Für die Pharmaziegeschichte gewinnen die pharmazeutischen Zeitschriften zur Gegenwart hin zunehmend an Bedeutung, sowohl historisch gesehen, wie auch für wissenschaftliche Untersuchungen. Die Tagesprobleme der Pharmazie werden immer mehr schriftlich fixiert, die Auseinandersetzungen und verschiedenen Ansichten gedruckt. Einzelne pharmazeutische Fachrichtungen haben eigene Zeitschriften, die Vereine, Besitzer, Angestellte, Industrie, die Krankenhauspharmazie, die katholischen Apotheker usw. Leider fehlt in Deutschland für das 20. Jahrhundert eine exakte Bibliographie dieser Zeitschriften sowie ein Standortnachweis der Zeitschriften, die weit zerstreut in den Bibliotheken stehen oder überhaupt nicht mehr in einem Exemplar nachweisbar sind. Die vorliegende Bibliographie will wenigstens zum ersten Punkt Unterlagen bereitstellen.

Nicht aufgenommen sind Beilagen von Zeitschriften unter einem eigenen Titel und Zeitschriften pharmazeutischer Firmen sowie periodisch erscheinende Jahrbücher.

Für Hinweise auf unbekannte Zeitschriften ist der Verfasser sehr dankbar.

Apotheker-Zeitung (Berlin) 16 (1901) – 60 (1945) Nr. 3, eingestellt.
Ab 1. 10. 1934 Titel „Deutsche Apotheker-Zeitung“.

Archiv der Pharmazie und Berichte der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (Berlin, ab 1950 Weinheim) 239 (1901) – 282

(1944) Nr. 5/6, unterbrochen, fortgesetzt 283 (1950) – 308 (1975) ff.** Ab 1924 mit der Beilage „Mitteilungen der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft“ (bis 41. Jg. 1971), ab 304 (1971) nur noch „Archiv der Pharmazie“.

Der erstgenannte Titel entstand 1924 durch die Vereinigung der „Berichte der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft“ mit dem „Archiv der Pharmazie“ (des Deutschen Apotheker-Vereins).

Pharmazeutische Zeitung (Berlin) 46 (1901) – 82 (1937), eingestellt.
Fortgesetzt (Berlin, dann Hamburg, dann Frankfurt) 83 (1947) April – 120 (1975) ff. Ab Jg. 87 (Jan. 1951) vereinigt mit „Pharmazeutische Nachrichten“ (Hamburg).

Pharmazeutische Zentralhalle (Dresden) 42 (1901) – 85 (1944) Nr. 28/36, unterbrochen, fortgesetzt 86 (1947) – 108 (1969).
Fortgesetzt als „Zentralblatt für Pharmazie, Pharmakotherapie und Laboratoriumsdiagnostik“ 109 (1970) – 114 (1975) ff.

Süddeutsche Apotheker-Zeitung (Stuttgart) 41 (1901) – 83 (1943) Nr. 25/26 vom 27. 3., eingestellt. Fortgesetzt 86 (1946) April – 90 (1950), ab Okt. 1950 fortgesetzt mit Titel „Deutsche Apotheker-Zeitung vereinigt mit Süddeutscher Apotheker-Zeitung“ (Stuttgart) mit unveränderter Jahrgangszählung bis 115 (1975) ff.

Berichte der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (Berlin) 11 (1901) – 33 (1923), eingestellt und Titel mit dem „Archiv der Pharmazie“ vereinigt.

Jahresbericht der Pharmazie 61 (1901) – 101 (1941), eingestellt.

Pharmazeutische Wochenschrift (Berlin) 18 (1901) – 27 (1910), eingestellt.

Monatsschrift für die pharmazeutische Großindustrie (Hamburg) 16 (1901) – ?

Vierteljahresschrift für praktische Pharmazie (Berlin) 1 (1904) – 19 (1922), eingestellt.

Zentralblatt für Pharmazie (bis 1909 „und Chemie“) (Magdeburg, ab 1910 Nürnberg, ab 1921 Berlin) 1 (1905) – 29 (1933), eingestellt.

Pharmazeutische Nachrichten (Eupen, später Berlin) 1 (1908) – 15 (1922), eingestellt.

Nachrichten des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Deutscher Apotheker, späterer Titel „Pharmazeutische Nachrichten“ (Eupen, später Berlin) 1 (1908) – 15 (1922), eingestellt.

Zentralblatt der gesamten Arzneimittellkunde (Berlin) 1 (1912/1913) – 2 (1914), eingestellt.

Deutsche Apothekenbesitzer-Zeitung (Nürnberg) 1912–1913, eingestellt.

Anzeiger für Ärzte und Apotheker (Nürnberg) 1 (1914) – noch 9 (1925) – ? (nach Kriegsende Erscheinen unterbrochen).

* 1. Folge s. Beilage zur Geschichte der Pharmazie 31 (1980) 55

2. Folge s. Beilage zur Geschichte der Pharmazie 31 (1981) 85

** ff. = Die Zeitschrift wird auch nach dem Jahre 1975 fortgesetzt.

- Apotheker-Presse (Pasing) 1 (1919) – ?
- Deutsche Apotheker-Nachrichten ? – ? (nachweisbar 1922).
- Nachrichtenblatt der pharmazeutischen Jugendbewegung (Würzburg), dann Titel „Pharmazeutisches Nachrichtenblatt“ 1 (1924) – 10 (1933), eingestellt.
- Pharmazeutische Nachrichten (Dresden) 1 (1923) – 3 (1926), eingestellt.
- Pharmazeutische Nachrichten von der Saar (Saarbrücken) 1 (1925) – 8 (1932), eingestellt.
- Nachrichtenblatt des Rhein-Ruhrgaues des Deutschen Apotheker-Vereins 1 (1926) – 7 (1932), eingestellt.
- Mitteilungen der Vereinigung Deutscher Anstalts- und Krankenhaus-Apotheker, ab 1934 „Die Krankenhaus-Apotheke“ (Stuttgart) 1 (1928) – 16 (1943), eingestellt.
- Soziale Medizin, wissenschaftliche Monatsschrift für die Ärzte, Zahnärzte und Apotheker der deutschen Krankenkassen (Berlin), 1 (1928) – 6 (1933), eingestellt.
- Arzt – Apotheker – Krankenhaus (Berlin) 1 (1931) – 4 (1934), eingestellt.
- Der Vertrauensapotheker 1 (1932) – 2 (1933), eingestellt.
- Die Deutsche Apotheke 1 (1. Juni 1932) – 3 (1. Okt. 1934), vereinigt mit Apotheker-Zeitung (Berlin), nach 1933 Titel „Standes-Zeitung Deutscher Apotheker“.
- Die Pharmazeutische Industrie (Berlin, ab 1950 Aulendorf) 1 (1933/34) – 11 (1944) Nr. 9, unterbrochen, fortgesetzt 12 (1950) – 37 (1975) ff.
- Der südostdeutsche Apotheker (Bukarest?) 1 (1. Aug. 1941) – 1942 Nr. 4, fortgesetzt als „Apotheker im Osten“ (Hermannstadt) – Bd. 2 (1943) Nr. 3/4, eingestellt.
- Die Pharmazie (Berlin) 1 (1946) – 30 (1975) ff.
- Pharmazeutische Nachrichten (Hamburg) 1 (1949) – 2 (1950), dann vereinigt mit und aufgegangen in „Pharmazeutische Zeitung“ (Berlin).
- Der Deutsche Apotheker in Hessen (Oberursel) 1 (1949) – 27 (1975) ff.
- Apotheker-Zeitung (Berlin) 1949 – 4 (1952), eingestellt.
- Bayerischer Apotheker (München) 1 (1950) – 4 (1953), eingestellt.
- Deutsche Apotheker-Post (München) 1 (1954) – 3 (1956) März, eingestellt.
- Albertus-Magnus-Blätter (München, dann Bonn) 1 (1963) – 22 (1975), eingestellt.
- Informationsdienst APV (Mainz), ab 1975 Acta Pharmaceutica Technologica (Mainz) 1 (1955) – 21 (1975) ff.
- Pharmazeutische Rundschau (Hamburg) 1 (1959) – 17 (1975) ff.
- Präparative Pharmazie (München) 1 (1965) – ?
- Pharma International (Karlsruhe, dann St. Gallen) 1 (1965) – 11 (1975) ff.
- Pharma Beobachter (Bremen) 1 (1968) – 8 (1975) ff.
- Pharmazie in unserer Zeit (Weinheim) 1 (1972) – 4 (1975) ff.
- PTA in Apotheke und Industrie (Frankfurt) 1 (1972) – 4 (1975) ff.
- Pharma-Forum (Kulmbach) 1 (1974) – 2 (1975) ff.
- Pharmazeutische Presse (Wien), Titel bis 1906 „Pharmazeutischer Reformer“, 6 (1901) – 43 (1938) Nr. 31, aufgegangen in „Wiener pharmazeutische Wochenschrift“, siehe dort.
- Rundschau für die Interessen der Pharmazie und deren verwandten Fächer, späterer Titel „Pharmazeutische Rundschau“ (1874 Leitmeritz, ab 1886 Prag, ab 1898 Wien) 27 (1901) – 40 (1914), eingestellt.
- Österreichische Jahreshefte für Pharmazie (Wien) 2 (1901) – 15 (1914) (?)
- Zeitschrift des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereins (Wien) 39 (1901) – 59 (1921) Nr. 26, aufgegangen in „Pharmazeutischer Post“, siehe dort.
- Pharmazeutische Praxis (Wien & Leipzig) 1 (1902) – 12 (1913/14), eingestellt.
- Pharmazeutische Zeitung (Reichenberg) 1 (1919) – 20 (1938), Nov., eingestellt.
- Der Pharmazeut (Wien) 1 (1920), am 31. Juli 1920 wieder eingestellt.
- Pharmazeutische Monatshefte (Wien), Beiblatt der Pharmazeutischen Post 1 (1920) – 19 (1938), Fortsetzung siehe Scientia Pharmaceutica.
- Sudetendeutsche Apotheker-Zeitung (Komotau usw.) 1 (1920) – 19 (1938), eingestellt.
- Pharmazeutische Rundschau (Wien) 1 (1925 – 14 (1938), eingestellt. Ab 1926 Titel „Medizinische und Pharmazeutische Rundschau“.
- Die freien Apotheker-Stimmen (Wien) 1 (1929) – 6 (1934), eingestellt.
- Wissenschaftlich-praktische Hefte, Beilage der Pharmazeutischen Presse (Wien) 1930, 1932, eingestellt.
- Wiener pharmazeutische Wochenschrift (Wien) 71 (1938) – 77 (1944), eingestellt.
- Scientia Pharmaceutica (Wien), Fortsetzung der Pharmazeutischen Monatshefte 10 (1939) – 14 (1943), unterbrochen, 15 (1947) – 43 (1975) ff.
- Mitteilungen des provisorischen Ausschusses Österreichischer Apotheker (Wien) 1 (1946), mehr nicht erschienen.
- Österreichische Apotheker-Zeitung (Wien) 1 (1947) – 29 (1975) ff.

Schweiz

- Schweizerische Wochenschrift für Chemie und Pharmazie (Zürich, ab 1963 Lausanne), ab 52 (1914) „Schweizerische Apotheker-Zeitung“, 39 (1901) – 113 (1975) ff. mit Beilage „Pharmaceutica Acta Helvetica“ 1 (1926) – 50 (1975) ff.
- Schweizerische Apotheker-Zeitung (Zürich) 1. Okt. 1905–30. Jan. 1906, mehr nicht erschienen.

USA

- Apotheker-Zeitung (New York) 22 (1901) – 54 (1933), eingestellt.

Sonstige Gebiete

- Baltische Pharmazeutische Monatshefte (Libau) 1. 4. 1908 bis 1918?
- Journal der Pharmacie von Elsaß-Lothringen (Mülhausen) 27 (1901) – 44 (1918) (in franz. Sprache bis 67 (1940) Nr. 1, eingestellt).

Österreich (Grenzen von 1914)

- Deutsche Apotheker-Zeitung (Reichenberg) 1898–1901, eingestellt.
- Pharmazeutische Post (Wien) 34 (1901) – 71 (1938), aufgegangen in „Wiener pharmazeutische Wochenschrift“, siehe dort.

Anschrift des Verfassers:
Dr. A. Wankmüller
Fürststraße 9
7400 Tübingen

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V.
Société Internationale d'Histoire de la Pharmacie – International Society for the History of Pharmacy

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V., Geschäftsstelle, Apotheker Dr. Gerald Schröder,
D-2800 Bremen, Graf-Moltke-Straße 46

Postscheckkonto: Hamburg 3580 34-208, Dr. Gerald Schröder, Bremen

Persönliche Nachrichten

Apotheker *Ferdinand Schmidt*, Zarrentin (Mecklenburg/DDR), verstarb am 28. November 1981 infolge eines tragischen Unglücksfalles. Auf dem Internationalen Kongreß für Geschichte der Pharmazie 1981 in Budapest hatte er noch seinen Vortrag „Aus Fontanes Apothekerzeit, 1836 bis 1849“ halten können, der sein letzter Beitrag zur Pharmaziegeschichte wurde. Aus Freude an der Geschichte unseres Standes hatte sich Kollege *Schmidt* zeitlebens, neben seinem Beruf, als Amateur diesem Gebiet mit viel Liebe und Idealismus gewidmet. Etwa 43 pharmaziegeschichtliche Veröffentlichungen, die seit 1950 in den Fachzeitschriften erschienen, sowie eine Reihe von Vorträgen auf Fortbildungsveranstaltungen vor der Pharmazeutischen Gesellschaft der DDR und der Scheele-Gesellschaft, zeugen davon. Unter großen Mühen und finanziellen Opfern trug Kollege *Schmidt* im Laufe vieler Jahre seine „Pharmazeutische Bibliothek“ in Zarrentin zusammen, die ohne die stattliche Sammlung von Fachzeitschriften ca. 3000 Bände umfaßt. Durch eine Ehrenurkunde wurde dieses Verdienst 1978 von der Pharmazeutischen Gesellschaft der DDR gewürdigt. *Ferdinand Schmidt* stammte aus Ostpommern. Am 16. September 1909 wurde er in Stolp geboren, erlernte nach dem Abitur von 1931 bis 1933 die Pharmazie und studierte diese nach dem Pharmazeutischen Vorexamen an den Universitäten Berlin (1934 bis 1935) und Rostock (1935 bis 1936). Nach seiner Approbation zum Apotheker (1937) setzte er, um später einmal promovieren zu können, seine wissenschaftlichen Studien von 1937 bis 1939 an den Universitäten Göttingen und Greifswald fort. Im Zweiten Weltkrieg, der seinen Studien ein Ende bereitete, war er viereinhalb Jahre Soldat und trat 1945 nach der Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft als Teilhaber in die Apotheke seines Schwiegervaters ein. Als Kollege *Schmidt* 1975 in den wohlverdienten Ruhestand treten konnte, hatte er 30 Jahre der „Schaalsee-Apotheke“ in Zarrentin vorgestanden, 20 Jahre davon als staatlicher Leiter. Nach seiner Pensionierung blieb *F. Schmidt* auch weiterhin der Pharmaziegeschichte treu und stand bis zu seinem Tod mit vielen Kollegen im Osten und Westen Deutschlands in brieflichem Kontakt.

*

Anläßlich seines 90. Geburtstages hat Dr. *Robert P. Fischelis* mit seiner Gattin *Juanita Deer Fischelis* den „Fischelis Fund“ gestiftet. Eine Besonderheit dieser neuen Einrichtung ist die Ernennung eines „Fischelis-Stipendiaten“, der regelmäßig individuelle Projekte ausführen soll, mit denen Errungenschaften und wesentliche Fragen der amerikanischen Pharmazie in einer bedeutungsvolleren Perspektive aufgezeigt werden sollen als dies bisher möglich war. Darüber hinaus wird mit Hilfe des „Fischelis Fund“ der Pharmazieliteratur durch sozio-historische Veröffentlichungen größeres Gewicht gegeben. Der „Fischelis Fund“ ist das bisher größte Vermächtnis, das dem American Institute of History of Pharmacy zuteil wurde.

Dr. *Fischelis* war u. a. von 1945 bis 1959 Sekretär und Generalmanager der American Pharmaceutical Association. Darüber hinaus hat Dr. *Fischelis* in zahlreichen anderen pharmazeutischen

Einrichtungen und Organisationen gewirkt und sich große Verdienste um die amerikanische Pharmazie erworben. Bis zum Übertritt in den Ruhestand, den er in Ada, Ohio, verbringt, war Dr. *Fischelis* Dekan des College of Pharmacy der Ohio Northern University.

**Mit nachstehendem Rundschreiben
wandte sich der neue Präsident der Gesellschaft,
Dr. Károly Zalai, an die Mitglieder:**

Verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Im Wege der Fachzeitsungen wurden Sie vermutlich schon verständigt, daß ich auf Grund des Bescheides des Vorstands und der Generalversammlung unserer Gesellschaft anläßlich des Kongresses in Budapest ab 1. Januar 1982 das Präsidium übernehmen werde. Aus diesem Anlasse möchte ich nicht versäumen, für das in mich gesetzte Vertrauen allen Mitgliedern meinen Dank auszusprechen. Das neue Präsidium beabsichtigt im kommenden Frühjahr die erste Besprechung in Frankfurt am Main abzuhalten.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen allen recht frohe Weihnachten und ein glückliches, erfolgreiches Neujahr wünschen.

Mit kollegialen Grüßen Ihr

Mesdames et Messieurs, Chers Collègues!

Par les journaux professionnels vous avez été probablement déjà informés qu'en vertu de la décision de la présidence et de l'assemblée générale de notre Société prise à l'occasion du congrès à Budapest, je vais prendre la présidence à partir du 1^{er} janvier 1982.

Je ne voudrais laisser échapper cette occasion sans adresser mes remerciements à tous les membres de notre Société pour la confiance posée en moi.

La nouvelle présidence a l'intention de tenir sa première conférence à Frankfurt/Main en printemps 1982.

Permettez-moi en même temps de présenter à vous tous mes meilleurs vœux pour les fêtes de Noël et le Nouvel An.

Veuillez agréer mes salutations très distinguées.

Ladies and Gentlemen, Dear Colleagues!

By way of the professional newspapers you will have been informed in the meantime that by reason of the decision taken by our Society's presidium and the general assembly on the occasion of the Budapest Congress I'll take over the presidium on 1st January 1982.

I wish to take this opportunity to thank every member of our Society for their confidence shown to me. The new presidium has the intention of holding their first conference next spring in Frankfurt/Main.

Allow me to wish you at the same time a Merry Christmas and a happy successful New Year.

Budapest, 2. 12. 1981.

Yours sincerely

Asst. Prof. Mg. Pharm. Dr. Károly Zalai
H-1092 Budapest, Högyes Endre u. 7.